

18. Sonntag im Jahreskreis

Οὕτως ὁ θησαυρίζων ἑαυτῷ καὶ μὴ εἰς θεὸν πλουτῶν.

So geht es einem, der nur für sich Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

Lk 12,21

Dieses Sonntagsevangelium ist im Jahr 2022 eine gewisse Herausforderung. Da erzählt Jesus vom reichen Weizenbauern dessen Scheunen übergehen.

Wie hört sich das an in den Ohren der Landwirte, denen der Hagel und die anderen Unwetter großen Schaden zugefügt haben? Wie hört sich das an in den Ohren der Menschen, die auf Getreide aus der Ukraine und aus Russland warten, das aber zum Spielball im zynischen Kriegsspiel geworden ist? Wie hört sich die Erzählung vom Schatzanhäufen an in den Ohren von Menschen, die angesichts der Geldentwertung Sorgen haben um die Zukunft ihrer Familien? Und wie hören wir selbst diese Worte Jesu, wenn wir an zgedrehte Gashähne und die Wintermonate mit teurem Heizen denken?

Das hört sich doch sehr herausfordernd an! Aber trifft uns solche Herausforderung nicht genau dort, wohin Jesus zielt? Wir machen uns Sorgen, kreisen sehr häufig um uns selbst und unser kleines Glück, ohne an das anderer zu denken. Wir sind es so gewohnt, überall zu shoppen, zu konsumieren, uns zu belohnen oder zu trösten mit neuer Kleidung oder sonstigen Gütern. Und solche Selbstverständlichkeiten sind erstens bei weitem nicht für jeden Menschen auf der Welt selbstverständlich und zweitens sind sie auch für uns in Wahrheit nicht hilfreich.

Schätze für sich selbst sammeln, das können wir. Wenn uns die Inflation zehn Prozent unseres Geldvermögens wegnimmt, wird das die meisten von uns nicht wirklich ins Elend stürzen. Wenn so manche Selbstverständlichkeit hinterfragt wird, könnte das für uns eher ein Wachrütteln bedeuten.

Jesus singt hier kein Loblied auf Armut und Elend, sondern Er warnt vor Oberflächlichkeit und dem Kreisen um uns selbst. Schätze für uns selbst sammeln, ja das können wir.

Wie aber wären wir bei Gott reich?

Die Frage ließe sich mit einer Moralpredigt beantworten, mit dem Aufruf zum Spenden und Helfen. Hier aber ist nicht der Ort für Moralpredigten, sondern für geistlich aufbauende Worte, wie sie Paulus an die Kolosser schreibt: Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Verankert eure Herzen nicht im Materiellen, das jederzeit dahinschwinden kann, dann stündet ihr auch innerlich vor dem Nichts. Nein: Setzt eure Hoffnung, euer Vertrauen auf Gott, denn er hält Zukunft und Leben für euch bereit. Wer so lebt, mag Rückschläge, Enttäuschungen, Verletzungen erleben, er wird aber nicht zerstört, weil Gott niemanden fallen lässt, der auf ihn vertraut. Bei ihm reich zu sein, das befreit von allem Kreisen um sich selbst – und von sehr vielen Sorgen, die wir uns um Dinge machen, die wir letztlich sowieso nicht selbst in der Hand haben.

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus ermutigt uns, unsere Hoffnung auf Ihn und den Vater zu setzen. Darum bitten wir Ihn:

Herr, wir vertrauen auf dich.

- ◇ Stärke alle, die deine Frohe Botschaft verkünden, damit von ihnen die Freude am Glauben ausgeht und viele Menschen zu dir finden.
- ◇ Segne die Mühen all jener, die in Politik und Wirtschaft dem Frieden und der Gerechtigkeit unter den Völkern dienen.
- ◇ Sieh auf alle, die durch die wirtschaftliche Situation in Schwierigkeiten geraten sind, und lass ihnen Hilfe zukommen.
- ◇ Rüttle die Herzen der Menschen auf, die sich in Oberflächlichkeiten und Konsum verstricken, damit sie dich als den wahren Sinn des Lebens entdecken.

Herr, wer auf dich hofft, wird nicht zuschanden. Dafür danken wir dir und preisen dich in Ewigkeit.